

Anne Rabin

Ich studiere Gesundheits- und Sozialwesen im 5. Fachsemester an der Fachhochschule Nordhausen, in Thüringen.

Da es die Studienordnung vorsieht ein Praktikum zu absolvieren, habe ich mich in diesem Zusammenhang entschlossen, meinen schon seit längerem immer wieder auftauchenden Wunsch ins Ausland zu gehen, gleich damit zu verbinden. Ich habe mich dann letzten Endes relativ spontan für Irland entschieden, da mich die Natur und auch das konträre Sozialsystem sehr reizten. Ich bin primär ins Ausland gegangen um meine Englischkenntnisse zu vertiefen und mich der Herausforderung - auf mich alleine gestellt zu sein - zu stellen.

Durch Eigenrecherche im Internet, habe ich mich auf die Suche nach den unterschiedlichsten Institutionen in Irland begeben. Zu Anfang war es ein einziges durcheinander und pure Aufregung in den jeweiligen Einrichtungen anzurufen. Aber schon nach den ersten Telefongesprächen, verflog die Aufregung und ich erlebte ein Gefühl von Bestärkung. Ich schickte mehrere Bewerbungen per Mail raus um eine möglichst große Rücklaufquote zu erhalten. Ich habe gleich in den Bewerbungsschreiben meine Vorstellungen und Ziele eingebaut, mit dem Hintergrund Missverständnisse abzubauen und einen gemeinsamen Praktikumsablauf vereinbaren zu können. Dann kam endlich die Zusage von der Einrichtung "Family Resource Centre" in Ennis, welche mir von Anfang an am besten gefiel. Ich entschied mich ganz bewusst für eine Kleinstadt im Westen Irlands, um mich voll und ganz auf mein Praktikum konzentrieren zu können.

Organisatorische Vorbereitungen habe ich dahingegen getroffen, indem ich in ständigem Emailkontakt über mögliche Unterkünfte von meiner Mentorin informiert worden bin. Sie vermittelte mir ein Zimmer zur Untermiete einer ihrer Bekannten. Daher bin ich davon ausgegangen, dass es sich hier um eine akzeptable Wohnmöglichkeit handelt. Mir wurde vorenthalten, dass es sich um eine vierköpfige Familie, mit einer alleinerziehenden Mutter und drei Kleinkindern, handelte. In dem ungemütlichen und heruntergekommenen Haus lebte außerdem ein Mann, dessen Zugehörigkeit ich bis jetzt noch nicht verstanden habe. In diesem Zusammenhang

will ich darauf hinweisen, dass es von großer Bedeutung ist sich vorab über die Stadtteile zu erkundigen.

Wenn ich, aus heutiger Sicht betrachtet, mein Praktikumsbeginn reflektiere, sind meine ersten Gedanken, die damalige Überforderung meiner Mentorin, Aufregung meinerseits und die Sprachbarriere aufgrund des irischen Dialektes. Nach anfänglichem Durcheinander wurden mir dann die verschiedenen Mitarbeiter_Innen sowie die Einrichtung gezielt und „verständlich“ vorgestellt. Dort habe ich dann mit Kindern im Alter von 3-7 Jahren zusammengearbeitet. Meine Hauptbeschäftigung in jener Einrichtung, war die Betreuung eines dreijährigen Autisten. Die anfänglichen Schwierigkeiten, bezüglich der Verständigung sowie der Motivation mit dem Jungen, verblassten nach kurzer Zeit und es entstand eine angenehme Zusammenarbeit zwischen uns beiden.

Meine freien Wochenenden habe ich dazu genutzt die Landschaft und die Kultur näher kennen zu lernen. Es bestätigte sich, dass Irland zu Recht als „die grüne Insel“ bezeichnet wird. Alleine das Erleben der puren Natur sowie die Freundlichkeit der Kleinstadtbewohner, rechtfertigten den Aufenthalt in Irland. Das Reisen auf der „grünen Insel“ war meines Erachtens günstig, unter Voraussetzung eines internationalen Studentenausweises.

Irland ist durch die Wetterverhältnisse, trotz der grünen Landschaft, ein sehr graues Land. Bei meiner nächsten Reise in dieses Land würde ich wahrscheinlich zu den Sommermonaten hinfliegen. Trotz Anlaufschwierigkeiten, welche denke ich normal sind, lohnt es sich auf jeden Fall ein anderes Land als längeren Aufenthalt zu nutzen und dort neue Erfahrungen zu sammeln. Es lohnt sich!

Einverständniserklärung

Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der FH Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der FHN veröffentlicht wird.